

Mehr Gemeinden sollen Blue Communities werden

Hahnenburger statt Flaschenwasser, Dietikon als Vorbild: SP lanciert in sechs Gemeinden Vorstösse mit gleichem Ziel.

Lukas Elser

Die Sozialdemokraten machen sich für den Schutz des Trinkwassers stark. Sie wollen, dass mehrere Limmattaler Gemeinden Teil eines Netzwerks werden, das sich den Trinkwasserschutz auf die Fahne schreibt. Die Gemeinden sollen sich zum Label Blue Community verpflichten.

Wer dem Netzwerk beiträgt, anerkennt, dass Wasser ein öffentliches Gut und ein Menschenrecht ist. «Sie achten auf einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und setzen sich dafür ein, dass Wasserversorgung und -nutzung in der öffentlichen Hand bleiben», heisst es auf der Website des Netzwerks über die beteiligten Gemeinden. Für die SP bedeutet das, dass Wasser nicht privatisiert werden darf.

Zudem verpflichten sich die Mitglieder, Leitungswasser «so weit wie möglich» zu verwenden



Sorgsam mit Wasser umgehen, lautet die Devise. Hier ist der Nebelbrunnen auf dem Schlieremer Stadtplatz bei der Einweihung 2018 zu sehen.

Bild: Ly Vuong/Archiv

den und auf Flaschenwasser zu verzichten, wie es auf der Website weiter heisst. Und in einer Mitteilung der SP steht, dass sich die Mitglieder finanziell an Wasserschutzprojekten im Ausland beteiligen.

Und wie wird kontrolliert, dass sich die Mitglieder tatsächlich an ihre Pflichten halten? Einmal pro Jahr soll ein Treffen mit der weltweit aktiven Organisation stattfinden. Zudem müssen die Gemeinden einen

jährlichen Tätigkeitsbericht verfassen.

Bern und Dietikon gehören bereits dazu

Um ihrem Begehren Nachdruck zu verleihen, hat die SP in Aesch, Birmensdorf, Oberengstringen und Urdorf je einen Vorstoss eingereicht – in Schlieren als Postulat, in den anderen Gemeinden als Einzelinitiative. Dieser verlangt, dass die jeweiligen Gemeinden Teil des Netzwerks werden. Kein Vorstoss wurde in den Gemeinden Oetwil, Geroldswil, Weiningen und Uetikon eingereicht. Dietikon ist bereits Blue Community. Die Stadt hat sich dem Netzwerk 2021 angeschlossen. Auch hier geht der Beitritt auf einen Vorstoss der SP zurück.

Ebenfalls zum Netzwerk gehören gemäss Blue Community Schweiz die Städte Bern,

St. Gallen, Gossau SG und Neuenburg. Zudem Hochschulen, Kirchgemeinden, Nonprofit-Organisationen und Firmen. Alles in allem spricht der seit 2013 existierende Schweizer Ableger von über 40 Mitgliedern. Der Zürcher Kantonsrat lehnte 2022 den Beitritt klar ab. Die Mehrheit des Rats empfand das Begehren als unnötige Symbolpolitik.

In ihrer Mitteilung verweist die SP darauf, dass Wasser in vielen Ländern ein knappes Gut ist. «Aber auch in der Schweiz haben wir mit der Klimakrise und mit Wasserverunreinigungen Probleme zu lösen.» Die SP kritisiert, dass internationale Konzerne wie Nestlé oder Danone «Millionen mit abgefülltem Wasser» verdienten. Aus all diesen Gründen müsse man jetzt Verantwortung auf kommunaler Ebene übernehmen.

Zehn Betriebe verkauften illegal Alkohol und Tabak



Sogar 13-Jährige konnten sich in Dietikon Alkohol kaufen.

Themenbild: Alex Spichale/Archiv

Dietikon Im Auftrag der Stadtpolizei Dietikon wurden in den Monaten Mai und August 2023 insgesamt 38 Testkäufe von Alkohol und Tabak durchgeführt, wie die Stadt Dietikon mitteilt. Das Resultat: In zehn Betrieben wurde den Jugendlichen widerrechtlich Alkohol oder Tabak verkauft. Das Positive ist: Im Vergleich zum Vorjahr sind die illegalen Verkäufe stark zurückgegangen.

Die Alkohol- und Tabaktestkäufe im Mai und August führte die Stadtpolizei in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz jeweils unangekündigt durch. Dabei wurde der Verkauf von Bier, Wein und Tabakwaren an unter 16-Jährige sowie der Verkauf von Spirituosen beziehungsweise daraus hergestellten Mischgetränken an unter 18-Jährige kontrolliert. Bei 10 von insgesamt 38 Testkäufen erhielten die 13- bis 17-jährigen Testkäufer Produkte, die ihnen gar nicht hätten verkauft werden dürfen.

Zum Vergleich: Bei den Testkäufen im Jahr 2022 lag der Anteil der getesteten Betriebe, die widerrechtlich Alkohol und Tabak verkauft haben, bei fast 50 Prozent. Bei den Testkäufen im Mai und August 2023 waren es hingegen nur noch etwas mehr als 25 Prozent.

Die Stadt Dietikon wertet dies in ihrer Mitteilung zwar als «positive Entwicklung», hält aber gleichzeitig fest, dass das Verkaufspersonal dem Jugendschutz nach wie vor zu wenig Beachtung schenke. Die Stadtpolizei empfiehlt, im Zweifelsfall jeweils einen Ausweis zur Altersüberprüfung zu verlangen oder auf den Verkauf zu verzichten.

Die Alkoholtestkäufe werden jeweils gemäss den kantonalen Vorgaben durch das Blaue Kreuz durchgeführt. Die jugendlichen Testkäuferinnen und Testkäufer werden stets von Fachpersonen begleitet. Die Ergebnisse der Testkäufe dürfen nach geltender Rechtsprechung im Rahmen eines Strafverfahrens weiterhin nicht verwendet werden, da sie immer noch als sogenannte verdeckte Ermittlung gelten. Deshalb führen die Testkäufe auch zu keinen Bussen.

Bei Betrieben, die widerrechtlich Alkohol oder Tabakwaren verkauft haben, werden aber gegen die patentinhabenden Personen verwaltungsrechtliche Massnahmen eingeleitet. Zudem müssen sie weiterhin mit Kontrollen rechnen. «Die Stadtpolizei Dietikon wird auch künftig Testkäufe durchführen», hält die Stadt in ihrer Mitteilung vom Freitag fest. (liz)

«Es war ein Bilderbuch-Einsatz»

Brände und eingeklemmte Personen: Die Hauptübung der Feuerwehr Schlieren bot heuer noch mehr als sonst.

Natacha Schmassmann

Alarm: Brand an der Kreuzung Säge- und Freiestrasse. Die Feuerwehr Schlieren rückt mit Blaulicht und Sirene aus. Das Bild vor Ort ist dramatisch. Ein Auto brennt lichterloh.

Doch keine Sorge: Das Ereignis war Teil der alljährlich stattfindenden Feuerwehr-Hauptübung in Schlieren. Insgesamt 65 Schlieremer Feuerwehrfrauen und -männer standen am Samstag mit sieben Fahrzeugen im Einsatz. Dazu kamen zehn Mitglieder der Jugendfeuerwehr. Neu an dieser Übung war, dass sie in drei Szenarien statt nur eines unterteilt war.

Die zahlreich erschienenen Schaulustigen waren sehr durchmischelt. Auch einige Vertreter der Stadt Schlieren liessen sich blicken. Unter ihnen der Stadtpräsident Markus Bärtschiger (SP). Die Besucherinnen und Besucher wurden durch einen der Feuerwehrmänner laufend über die jeweiligen Schritte informiert.

Brennendes Auto und eingeklemmter Velofahrer

Zurück zum brennenden Auto. Mittlerweile ist die Kreuzung durch die Verkehrsgruppe gesichert. Die Feuerwehrleute haben sich in Position gebracht und beginnen mit den Löscharbeiten. Von der entstehenden Rauchwolke bleibt auch das Publikum nicht verschont.

Wenige Meter vom Fahrzeug entfernt ist eine Person unter einem umgefallenen Container eingeklemmt. Mit vereinten Kräften der Feuerwehr kann sie aber schnell befreit werden. In



Die Feuerwehrleute mussten unter anderem ein brennendes Auto löschen.

Bild: Natacha Schmassmann

der Zwischenzeit wurde auch das Feuer erstickt.

Am nächsten Schauplatz geht es hektisch zu und her. Neben der reformierten Kirche Schlieren brennt ein Haus. Die Einsatzkräfte, darunter die Jugendfeuerwehr, beginnen so schnell wie möglich, Wasser-schläuche vorzubereiten. Gegen Schluss wird der Brand mit drei Löscharbeiten und von zwei Seiten aus bekämpft. Auch dieses Szenario meisterte die Feuerwehr erfolgreich.

Beim dritten und letzten Teil ist ein Velofahrer unter einer Metallkiste mit der Aufschrift «Gewichte für Festzelt» eingeklemmt. Mit Hilfe von Holzklötzen und eines hydraulischen Spreizers kann er vorsichtig geborgen werden.

Der Kommandant zeigte sich zufrieden

Den Besucherinnen und Besuchern schien die Übung zu gefallen. Mehrere ehemalige Feuerwehrleute waren anwesend. Sie

nahmen die Übung als sehr vielseitig wahr. Auch viele Familien waren vor Ort. Eine Mutter beschrieb die verschiedenen Geräusche und Gerüche als besonders spannend für die Kinder.

Der Kommandant der Feuerwehr Schlieren, Flavio Impusino, zog eine positive Bilanz: «Ich bin zufrieden und stolz auf meine Mannschaft.» Die Feuerwehrfrauen und -männer hätten sich gut verhalten. Den ersten Einsatz hob Impusino besonders hervor: «Es war ein Bilderbuch-Einsatz.»

Am Ende der Übung gab es, neben einem Apéro, drei Beförderungen. Nur eine Feuerwehrfrau wusste, was auf sie zukommt. Die beiden Feuerwehrmänner waren sichtlich überrascht, als sie von ihrem Kommandanten nach vorne gerufen worden. Für alle gab es tosenden Applaus.

Für die Schlieremer Feuerwehrleute war die Hauptübung aber noch nicht zu Ende, denn der Apéro war erst der Anfang eines langen Abends.